

NEOFORUM NEWS

19. NEONATOLOGIE-FORUM 2016

04. - 05. November 2016



abbvie



Prof. Dr. rer. nat. Harald G. Schweim
Arzneimittelfälschung

Das Problem der Arzneimittelfälschungen ist nicht neu. Wie Prof. Schweim erläuterte, belegen Quellen, dass sie bereits im 4. Jhd. v. Chr. Thema waren. Im Mittelalter mussten Apotheker ihre Arzneimittel dann sogar auf dem Marktplatz herstellen, quasi unter den Augen der Öffentlichkeit – eine Form der Medikamentenaufsicht, deren Erfolg aber bezweifelt werden darf. Wie Prof. Schweim weiter ausführte, sind die Behörden auch heute oft noch machtlos, wenn es darum geht, den Fälschern das Handwerk zu legen. „Wir haben einen gigantischen Arzneimittelmangel in der Dritten Welt – und der wird skrupellos ausgenutzt“. Subventionierte Medikamente werden von kriminellen Händlern aufgekauft, zurücktransportiert und in Europa gewinnbringend abgesetzt. An der Tagesordnung sind aber auch dreiste Fälschungen und Umverpackungen: Abgelaufene Medikamente werden umetikettiert, verwendete Medizinprodukte neu verpackt. In Indien werden beispielsweise pro Jahr 3,7 Milliarden Einwegspritzen verwendet – aber nur 800 Millionen produziert. Natürlich werden auch viele Arzneimittelfälschungen in den Drittwelt- und Schwellenländern unter zweifelhaften hygienischen Bedingungen hergestellt, oft nur „Dreck“ mit Wandfarben eingefärbt oder mit Fußbodenwachs ummantelt.



Das Internet öffnet dem illegalen Handel Tür und Tor
 Arzneimittelfälschungen sind aber längst nicht nur ein Problem der Dritten Welt, sondern auch in Europa und Amerika in einem bedenklichen Ausmaße angestiegen. Das Internet öffnet dem illegalen Handel Tür und Tor, besonders beliebt und für die Fälscher lukrativ sind illegale Dopingmittel, Partydrogen wie Ecstasy oder Lifestylemedikamente wie Viagra. Prof. Schweim zeigte eine WHO-Studie, der zufolge 60% der Arzneimittelfälschungen gar keinen Wirkstoff enthielten, 16% einen falschen Wirkstoff – mitunter auch gesundheitsschädliche oder giftige – und 17% zwar den korrekten Wirkstoff, aber in der falschen Dosierung. „Wenn Sie ein Präparat erwischen, das keinen Wirkstoff enthält, ist das noch der günstigste Fall.“ Wesentlich dramatischer sind Verunreinigungen bzw. Zumischungen von anderen Substanzen – „egal ob intendiert oder zufällig: Die können Leben kosten!“ Der Sänger Prince verstarb an einer Überdosis Fentanyl. Das synthetische Opioid war einem gefälschten Paracetamol-Schmerzmittel beigemischt worden, das in seinem Haus gefunden wurde – ein gängiger Trick der Fälscher, um Abhängigkeiten zu schaffen und so die „Kundenbindung“ zu intensivieren.

Information der Öffentlichkeit als effektive Maßnahme, um den Handel zu unterbinden

Bleibt die Frage, wie Arzneimittelfälschungen bekämpft werden können. Deutsche Interessensvertreter haben das Projekt „securPharm“ entwickelt, als Konzept für die operationale Umsetzung der Überprüfungsregeln gemäß Richtlinie 2011/62/EU. Dadurch soll sichergestellt werden, dass Medikamentenplagiate nicht in die legale Lieferkette geraten. „Das ist natürlich eine Iobenswerte Initiative, allerdings besitzt die legale Vertriebskette für Arzneimittel in Deutschland bereits ein recht hohes Sicherheitsniveau“, erklärte Prof. Schweim. „Unser Problem sind illegale Versandapotheken und dubiose Internethändler, die es immer wieder schaffen, sich dem Zugriff der Behörden zu entziehen. Die einzig wirklich effektive Möglichkeit, ihnen das Geschäft kaputt zu machen, ist derzeit, die Menschen für die Gefahren dieser Art des Medikamentenkaufs zu sensibilisieren“. Information der Öffentlichkeit sei also unverzichtbar und müsste begleitend zu behördlichen Sicherheitsvorkehrungen, Zoll- und Polizeiarbeit erfolgen.